

Mischbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

E. Schellbach'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Hauptredaktion: Mischbach, Tagblatt-Druck.
Verlag: Mischbach, Tagblatt-Druck.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich wöchentlich.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag u. Feiertage.
Verlag: Mischbach, Tagblatt-Druck.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 5 Wochen 24 Pf., für einen Monat 80 Pf., für ein halbes Jahr 420 Pf., für ein Jahr 720 Pf. (einschließlich Porto).
Anzeigenpreis: Für eine Zeile von 10 Wörtern 1 Pf., für eine Zeile von 20 Wörtern 2 Pf., für eine Zeile von 30 Wörtern 3 Pf., für eine Zeile von 40 Wörtern 4 Pf., für eine Zeile von 50 Wörtern 5 Pf., für eine Zeile von 60 Wörtern 6 Pf., für eine Zeile von 70 Wörtern 7 Pf., für eine Zeile von 80 Wörtern 8 Pf., für eine Zeile von 90 Wörtern 9 Pf., für eine Zeile von 100 Wörtern 10 Pf.

Anzeigenpreis: Für eine Zeile von 10 Wörtern 1 Pf., für eine Zeile von 20 Wörtern 2 Pf., für eine Zeile von 30 Wörtern 3 Pf., für eine Zeile von 40 Wörtern 4 Pf., für eine Zeile von 50 Wörtern 5 Pf., für eine Zeile von 60 Wörtern 6 Pf., für eine Zeile von 70 Wörtern 7 Pf., für eine Zeile von 80 Wörtern 8 Pf., für eine Zeile von 90 Wörtern 9 Pf., für eine Zeile von 100 Wörtern 10 Pf.

Nr. 96.

Montag, 26. April 1937.

85. Jahrgang.

Moskau ist nervös.

Kommentare der Sowjetpresse über Beds Butarester Gespräch.

Das amtliche Kommuniqué.

Moskau, 25. April. Am Sonntagmittag wurde der Presse die amtliche Mitteilung über das Ergebnis des Besuchs des polnischen Außenministers Bedz in Moskau übergeben. Darin wird darauf hingewiesen, daß

1. die gegenwärtige allgemeine Lage, 2. die Beziehungen Polens und Rumaniens zu anderen Staaten und 3. die Beziehungen der beiden Verbündeten interessierende Fragen behandelt wurden.

Die Besprechungen, die sich in einer besonders herzlichen Atmosphäre abspielten, hatten die Fortsetzung der Ausproben Beds und Antonow in Warschau und Genf zum Ziel. Sie hatten zu der Feststellung geführt, daß die Standpunkte der beiden Außenminister in zahlreichen Fragen, die dem Gegenstand einer gemeinsamen Prüfung bildeten, in nichts auseinanderwichen, und daß sich die enge Zusammenarbeit der beiden Regierungen im Zeichen des Vertrauens und der Freundschaft entwickelte. Dann wird hervorgehoben, daß die Richtlinien des polnisch-rumänischen Bündnisses auf dem Gedanken der Verantwortung für die Sicherheit der beiden Staaten unter vertrauensvoller Zusammenarbeit zur Festlegung der internationalen Beziehungen beruhen. Trotz einiger Komplikationen politischer Art sei die Aussicht vorhanden, daß der Aufbau der guten Willen der verantwortlichen Leiter der europäischen Politik aufbringend in den Dienst einer allgemeinen Entspannung gestellt werden könnten.

Ein Neutralitätsbündel?

Moskau, 26. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Moskau verfolgt man die Butarester Besprechungen des polnischen Außenministers Bedz mit hohem Interesse und großer Nervosität. Man ist sich klar darüber, daß eine Wiederbelebung der polnisch-rumänischen Freundschaft eine Entfremdung zwischen Moskau und Butarester gleichgültig ist, aber man befindet sich darüber im Zweifel, ob ein neuerlicher Versuch der Neutralitätsbündelung durch die Sowjetregierung abgelehnt werden wird. In diesem Sinne wird die Politik Beds, die weitestgehende Freundschaft und die sich gegen die Vertiefung in unüberwindliche Konflikte wendet, in Moskau schon seit langem mit Mißbehagen verfolgt. Dieses Mißbehagen ist umso größer, als die Politik der Selbstständigkeit sich mehr und mehr durchzusetzen beginnt. Zugewandten hat sich sehr nachdrücklich in dieser Hinsicht betont und auch die Erklärung: Belgien aus dem Locarno-Vertragssystem ist auf der gleichen Linie. Umsonst sucht Moskau, daß namentlich auch Rumänien eigene Wege gehen könnte. So will die Sowjetregierung u. a. wissen, daß Bedz verstanden habe, zwischen Rumänien und Italien zu vermitteln, um ein Abkommen zustande zu bringen, das dem italienisch-jugoslawischen Abkommen entspricht. Das

aber würde, so stellt die Sowjetpresse fest, eine weitere Verringerung der kleinen Entente bedeuten. Die Hauptgefahr aber sieht Moskau darin, daß ein Neutralitätsbündel entstehen könnte, bestehend aus Polen und Rumänien, unter Anführung der baltischen Staaten.

Diese Äußerungen der Sowjetpresse sind recht interessant, und mögen sie auch einige „Geheimnisse“ überdecken, um dann, wenn sich die Voraussetzungen nicht erfüllen, von einem Erfolg der Sowjetpolitik und einer Niederlage Beds sprechen zu können, so zeigen doch die Kommentare erneut, wie Moskau zu jedem Versuch einer vernünftigen Regierung und einer Festlegung der internationalen Verhältnisse entgegengebracht wird. Wenn Moskau sich weiterhin darüber beklagt, daß die Reise Beds von einer äußerst heftigen Kampagne der polnischen Presse gegen Moskau begleitet sei, so sollte es darüber eigentlich kein Erstaunen empfinden. In Polen konnten gerade in der letzten Zeit recht bemerkenswerte Feststellungen über den Kommunismus und von Moskau finanzierte Intrigen gemacht werden. Die Gründe für die Verunsicherung, nach denen die Kommunisten internationalen Geldmittel und Pläne für die polnischen Kommunisten bereitgestellt haben und wir erinnern uns an die Instruktionen, die Moskau den polnischen Kommunisten zukommen ließ, in die nationalen Verbände einzubringen und unter nationaler Führung kommunistische Zersetzungsarbeit zu leisten. Damit ist den Polen noch einmal nachdrücklich vor Augen geführt worden, von welcher Seite Gefahr droht.

Das polnisch-rumänische Besuchsprogramm.

Moskau, 26. April. (Kunstmeldung.) Die polnische Presse betont in ihren Meldungen aus Butarester die außerordentlich befriedigenden Ergebnisse des Besuchs des Außenministers Bedz. Die Atmosphäre sei freundlich, herzlich und vertrauensvoll gewesen. Im Laufe der Besprechungen und der Konferenzen des Königs Karol mit dem polnischen Außenminister sei die völlige Übereinstimmung der Ansichten über die gegenwärtige politische Lage festgestellt worden. Insbesondere sei die Stellung Polens und Rumaniens gegenüber den gemeinsamen Nachbarn abgeklärt worden. Wie die Botschaft hervorheben, sei in den Reden und in der amtlichen Verlautbarung über den Besuch die Festlegung, Dauerhaftigkeit und Unveränderlichkeit des polnisch-rumänischen Bündnisses unterstrichen worden, das den grundlegenden Interessen beider Länder entspricht.

Während des Besuchs des Ministers Bedz ist auch das Programm für einen Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Butarester und des Königs Karol in Warschau festgelegt worden. Diese Besuche sollen in absehbarer Zeit stattfinden. Die Presse erinnert dabei daran, daß der letzte Besuch der Staatsoberhäupter Polens und Rumaniens vor etwa 14 Jahren stattgefunden hat. Marshall Piłsudski war 1922 in Butarester und König Ferdinand 1923 in Warschau.

England erleichtert die Lebensmittelzufuhr für Bilbao.

Wieder drei Dampfer in baskischen Häfen.

London, 26. April. (Kunstmeldung.) Nach Meldungen aus Bilbao sind drei weitere englische Lebensmitteltschiffe in baskischen Häfen eingetroffen. Insgesamt beträgt sich die Zahl der englischen Lebensmitteltschiffe, die die Blockade durchbrochen haben, damit auf neun. Nach Berichten aus Bilbao soll das nationalspanische Kriegsschiff „Epina“ verhaftet worden, das englischen Dampfer „Calgrove“ anzuhalten. Auf Eingreifen eines englischen Zerstörers habe die „Epina“ aber gedreht, und der Dampfer habe Santander anlaufen können.

Francos protestiert in London.

Salamanca, 25. April. (Rom Sonderberichterstatter des DPA.) Das jetzt wieder auf dem Wege nach England befindliche Schlachtschiff „Doria“ hatte bekanntlich drei unter englischer Flagge fahrende Handelsschiffe bei dem Versuch, die Blockade der Nationalisten von Bilbao zu durchbrechen, vor dem Anker genommen. Die Regierung General Francos hat in dieser Hinsicht die englischen Kriegsschiffe eine öffentliche Verletzung internationalen Rechts. Sie hat daher, wie der Rundfunksender von Salamanca mittelt, der britischen Regierung einen energischen Protest übermittelt.

Trotzdem Brotmangel in Bilbao.

London, 25. April. Obwohl am Freitag im Hafen von Bilbao ein englischer Frachtdampfer mit 4000 Tonnen Getreide eingetroffen ist, hat nach einer Reutersmeldung die Bevölkerung seit zwei Tagen kein Brot mehr gesehen. In aller Eile sei das eingetroffene Getreide zu den Mählern gebracht worden, doch ist anzunehmen, daß auch in den nächsten Tagen in ganz Bilbao kein Brot zu haben sein wird. Bezüglich den Krankenhäusern und einem Teil der baskischen Weiblichen Willen wurde eine geringe Ration Brot zugesprochen.

Belgiens neue Stellung.

Mit der gemeinsamen Erklärung Englands und Frankreichs, durch die Belgien aus dem Locarno-Vertragssystem und aus den gemeinsamen englisch-französisch-belgischen Vereinbarungen vom 19. März 1936 „entlassen“ wird, sind langwierige Verhandlungen abgeschlossen worden. Das Ziel, das Belgien in diesen Verhandlungen verfolgte, war klar. Es war in der Rede des belgischen Königs am 14. Oktober v. J. dahin umrissen worden, daß Belgien eine ausschließlich belgische Politik zu treiben wünsche und jede einseitige Bindung ablehne. Eine solche einseitige Bindung, nämlich an Frankreich und England, aber lag in den Vereinbarungen, die für Belgien seit ihrer Unterzeichnung verloren haben. Wenn Belgien die Loslösung von den Locarno-Verpflichtungen erstrebt, so gelang das aus dem gleichen Grunde, aus dem Deutschland den Vertrag als erloschen erklärte, weil nämlich der Vatik-Bertrag-Moskau das Risiko eines Krieges erhöht und weil durch diesen Vatik die Weltpolitik mit unüberwindlichen Problemen belastet wird, wobei die Gefahren durch die Lehre von der Unverletzlichkeit des Krieges noch erhöht werden. In diesen Verhandlungen wünschte Belgien nicht weiter zurück zu werden. Nun aber war Belgien brennend unmittelbar nach der Aufhebung des Locarno-Vertrages durch Deutschland Vereinbarungen mit England und Frankreich eingegangen, die eine Zusammenarbeit der Generalstäbe der drei Mächte zum Ziele hatten, also von der unangenehmsten Voraussetzung eines deutschen Angriffs ausgingen. Für Belgien bedeuteten diese Vereinbarungen eine einseitige Bindung, die mit einer unabhängigen Politik nicht zu vereinbaren war. Sollte das vom belgischen König aufgestellte Ziel eines völlig unabhängigen Belgiens erreicht werden, so müßte also auch diese Vereinbarung fallen.

London und Paris haben es den Belgiern nicht gerade leicht gemacht, ihr Ziel zu erreichen. Man war nicht ohne weiteres geneigt, auf Belgien als Aufmarschgebiet zu verzichten. England mußte dann den Gedanken an Fluchtstützpunkte in Belgien fallen lassen und Frankreich mußte dann auf die Idee, die Maginot-Linie entlang der deutsch-belgischen Grenze zu verlängern, Verzicht leisten. Mit anderen Worten: der Aufmarschraum Frankreichs und Englands mußte zurückverlegt werden. Es mußte also eine Pöde im französisch-englischen System namentlich gestrichelt werden. Das das geschehen wird, oder bereits geschehen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. In dieser Hinsicht ist es sehr kennzeichnend, daß in der gemeinsamen Erklärung England und Frankreich sich nochmals zu ihren alten Vereinbarungen, d. h. zur Zusammenarbeit ihrer Generalstäbe bekennen, gewiss eine sehr lässige Illustration zu den künftigen englischen Beziehungen, daß London jede Nachbildung in Europa ablehnt!

Aber auch für Belgien werden in der gemeinsamen englisch-französischen Erklärung gewisse Verpflichtungen angedeutet. Das ist einmal die ganz selbstverständliche Verpflichtung, alles zur Verteidigung seiner eigenen Grenzen zu tun, für jedes wirklich unabhängige Land eine absolute Selbstverständlichkeit. Zum anderen aber wird in der gemeinsamen Erklärung nicht zufällig die „Freue Belgiens gegenüber dem Völkerbund unterstrichen“. Es ist klar, daß Paris und London dabei die Artikel 15 und 16 der Völkerbundscharte im Auge haben, jene beiden Artikel, die von der Teilnahme der Völkerbundmitglieder an wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen sprechen und die weiterhin die Frage des Durchmarsches durch ein Land andeuten. Hier kann man sich nicht des Eindruckes erwehren, als ob gewisse französische Kreise durch diese Hintertür wieder das erreichen möchten, was sie jetzt preisgeben mußten. Belgien, d. h. die derzeitige belgische Regierung, hat sich allerdings auf den Standpunkt gestellt, daß die beiden genannten Bestimmungen des Völkerbundespaktes seinen Zweck in der Welt nicht bedeuten, sondern daß es vielmehr in die Hand eines jeden Landes gelegt ist, selbst darüber zu entscheiden, wann es an Sanktionen teilnehmen und wann es einen Durchmarsch fremder Truppen gestatten will. Das ist eine weit verbreitete Auffassung. Aber es gibt auch eine französische Schule, die diese Auffassung ablehnt und nicht zuletzt aus diesem Grunde haben andere Länder eine genaue Auslegung dieser Bestimmungen für ihre besondere Lage herbeigeführt, während eine allgemeine Auslegung dieser unklaren Bestimmungen bisher noch nicht zu erreichen war. Bleibt hier also auch eine gewisse Unsicherheit, so wird man aber doch sagen müssen, daß Belgien mit der Politik, die durch die Rede des Königs eingeleitet wurde, ein erhebliches Stück weitergekommen ist.

Es muß aber auch daran erinnert werden, daß Deutschland jetzt die Unabhängigkeit Belgiens anerkannt hat. Zuerst gelang das in der Rede des Führers vom 7. März 1936, am Tage der Rheinlandbefreiung. Der Führer hat dann wiederholt Belgien die Garantie der Unabhängigkeit angeboten, zuletzt in seiner großen Rede am 30. Januar dieses Jahres. Wenn dieser Standpunkt sich jetzt auch in anderen Hauptstädten durchgesetzt hat, so begreifen wir das. Freilich wird man ein mögliches Auge darauf haben müssen, daß diese klare Politik und dieser klare Standpunkt nicht durch irgendwelche Fiktionen, durch „Auslegungen“ des Artikels 16 der Völkerbundscharte, verflüssigt wird. Mit diesem Vorbehalt aber wird man dem „Balk-Beobachter“ recht geben müssen, „daß er die jegliche Entwicklung der belgischen Frage, einen Hoffnung erweckenden Hoff“ nennt.

Letzte Runde im Reichsberufswettkampf.

Die Eröffnungsansprache des Obergerichtsführers Armann.

München, 26. April. (Kunstmeldung.) Der große Schlußkampf im vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend hat heute in der Hauptstadt der Bewegung begonnen. Er wurde durch den Vortrag des Reichsberufswettkampfes, Obergerichtsführer Armann, im reich geschmückten Amphitheater der Münchener Universität feierlich eröffnet.

Alle 3224 Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses bisher größten Leistungstages der Jugend hatten sich zu der Feier eingeladen. Obergerichtsführer Armann führte noch einmal den hohen Sinn des Leistungstages vor Augen und zeigte, unter mehr anderem Gesichtswinkel der Nationalsozialismus die Arbeit betriehe als der Kriegsmus, der in der Arbeitstracht des Menschen nur eine Rate bestehen habe. Die Nationalsozialisten aber leben in der Arbeit und Vollerfüllung den Inhalt unseres Lebens „schlechten“. So kommt es auch nicht darauf an, welche Arbeit der einzelne leistet, sondern nur, wie er sie leistet. Jeder habe seine Pflicht zu erfüllen, als jedes davon allein das Schicksal und die Zukunft des ganzen Volkes ab.

Nach der Eröffnung begannen in 22 Runden die berufstheoretischen und weltanschaulichen schriftlichen Prüfungen, für die vier Stunden Zeit zur Verfügung stehen.

Der Führer und Reichsminister empfing gestern auf dem Oberberg den zur Zeit zum Besuch der Wehrmacht in Deutschland weilenden königlich-ungarischen Honorsminister General der Infanterie Roeder.

Ministerpräsident Generaloberst Göring traf Montagmorgen in Rom ein, von wo aus er sich Dienstagvormittag nach Deutschland zurückbegeben wird.

4 Jahre Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, der am 26. April seinen 43. Geburtstag feiert, ist am 27. April vier Jahre lang in seinem hohen Amt. Damit hat eine politische Arbeit über die Krönung gefunden, wie sie eigenartig, aber auch konsequenter nur selten anzutreffen ist. Man könnte dem Lebenslauf des 43jährigen Mannes das Motto geben: „Kampf und Treue“.

Er ist in Alexandrien in Ägypten als Sproß einer deutschen Kaufmannsfamilie geboren, die schon seit Generationen im Orient wirkte, die aber stolz auf ihre oberfränkische Heimat blieb. Die Eltern schickten ihren 14jährigen Sohn zur Ausbildung nach Deutschland, in Godesberg, wo er die Schule besuchte, in Hamburg, wo er Kaufmann werden sollte, verlebte er schöne Tage. Der Kriegsausbruch rief ihn



Rudolf Heß,
Der Stellvertreter des Führers begibt
am 26. April seinen 43. Geburtstag

(Weltbild, M.)

als Freiwilliger unter die Fahnen des 1. bayerischen Infanterie-Regiments. Er kämpfte bei Verdun und in Rumänien, wurde mehrfach verwundet und ausgezeichnet, noch im letzten Kriegsjahr wurde er Kampfflieger. Aber auch nach dem Kriege kehrte er keine Kraft in den Dienst der Heimat zurück. Im Kampf gegen die Spartakisten in München ist er abermals verwundet worden.

Im Jahre 1921 hörte Rudolf Heß zum erstenmal Adolf Hitler in München sprechen und er schloß sich zu einem Bekannten darüber mit dem prophetischen Wort: „Wenn überhaupt jemand, so wird dieser unbekannte Adolf Hitler Deutschland in die Höhe ziehen.“ Als Mitglied der politischen Arbeiter-Gesellschaft trat er nur durch Zufall dem Münchener Arbeiter- und Soldatenrat bei, am 9. November 1923 war Rudolf Heß zur Stelle. Er verlor darauf eine längere Haft in der Festung Landsberg, der Führer aber erkennt ihn bei der Neuerrichtung der Partei 1925 zu seinem Privatsekretär und 1. Adjutanten.

Damit beginnen für Heß die entscheidenden politischen Kampfjahre. Er ist stets an der Seite des Führers, in den kühnsten Veranlassungen im Bürgerkrieg wie in den vielen Wahlkämpfen der kommenden Zeit. Er ist wie kein anderer in der Gewandtheit Adolf Hitlers eingeweiht. Schon seit 1933 war er Vorsitzender der politischen Zentralkommission der Partei. Als er auch die offizielle Stellvertretung Adolf Hitlers übertragen erhielt, war das der höchste Vertrauensbeweis, den der Führer seinem Mitarbeiter erweisen konnte.

Die Beförderung von Rudolf Heß in das Reichskabinett ergab sich aus der planmäßig durchgeführten engen Verbindung der nationalsozialistischen Bewegung mit dem Staat. Auf diesem Gebiete liegen neue Verdienste dieses Mannes, der seine Aufgaben klar zu erkennen pflegt und die Ziele des Führers unerschütterlich und großartig zu erfüllen weiß. Dabei gehört keine besondere Liebe dem Auslandsdeutschstum, aus dem er hervorging, und dem Fremdenhass an. Das deutsche Volk genießt des Tages dankbar, an dem Adolf Heß ihn zu seinem Stellvertreter ernannte.

Die Brunnenkolonnade.

Wiesbaden hat in der Gärtheit eine Baufahrt erlebt, um die es andere Städte Deutschlands beneiden könnten. Selbst Weimar, das deutsche Athen aus der Zeit unserer klassischen Dichter, besitzt keine so großartige Anlage, wie sie das alte, von Christian Jais errichtete Rathaus mit den beiden Kolonnaden, dem Hotel zu den vier Jahreszeiten und dem alten, mit Spontinus „Reitalin“ 1827 errichteten Theater bot. Die Beziehung zu Weimar ist nachweisbar. Der Schwager Schillers, Freiherr von Wolzogen, dessen Denkmal auf dem alten Friedhof am Körnerplatz erhalten blieb, hatte den Württemberger Architekten Christian Jais dem Herzog Friedrich August von Sachsen empfohlen und ihm eine Studienreise nach Athen ermöglicht. Es sind merkwürdige Vorgänge, die er in seinem Ausbaue vermittelte. Ursprünglich fand es allein inmitten weiter Weizenfelder. Erst etwa 15 Jahre später schuf Jägerle die alte Kolonnade, die heutige „Brunnenkolonnade“, und nochmals mußten zehn Jahre verstreichen, ehe Jägerle die „Theaterkolonnade“ errichtete. Die Bauten sollen also in verschiedene Zeiten, und zwar wurde die ganze Anlage so, als sei sie aus einem Guss entstanden. Der Rathausplatz war auf diese Weise zu einem Säulenhof im antiken Geiste geworden, dessen Stil die von den römischen Thermen her lebendige Tradition bewahrt. Keine feierlichen Blumenanlagen hörten die herrliche Schönheit und Tempelhaftigkeit eines von der übrigen Welt abgeschiedenen Heiligtums der Harmonie. Selbst die herrlichen Platanen, deren Reihen nur noch in dem berühmten Lusthof Altranje in Spanien thessalischen finden, sind spätere Zutat. Zwischen den dortigen Säulen dehnte sich als Fußboden ein einfacher, grüner Rasenplatz aus.

Leider ließ sich die Einseitigkeit der ursprünglichen Anlage nicht erhalten. Der Theaterbau gab ihr nach der Südseite ein Übergewicht. Hier war übrigens schon in den achtziger Jahren ein Rathausneubau geplant worden, da die alten Räume dem Fremdenverkehr nicht mehr genügten.

Wer kann in die Partei aufgenommen werden?

Bekanntgabe des Reichsführers der NSDAP zur Lockerung der Mitgliedsperre.

Anmeldung durch die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter.

Berlin, 24. April. Die NSR veröffentlicht die folgende Bekanntgabe des Reichsführers:

Wie der Stellvertreter des Führers bereits angekündigt hat, tritt am 1. Mai 1937 eine Lockerung der Mitgliedsperre der NSDAP ein. Zur Aufnahme in die NSDAP können folgende Volksgenossen vorgeschlagen werden:

a) Volksgenossen, die seit dem 1. Oktober 1936 als Soldaten, Seefahrer, Flakhelfer oder Kollaboranten in den Ortsgruppen- und Stützpunkten der NSDAP eingetragt sind und ein solches Amt mindestens seit diesem Zeitpunkt ununterbrochen bekleiden.

b) Volksgenossen, die der SA, der SS oder dem NSKK bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören.

Die Zugehörigkeit zu einer der drei Gliederungen gilt auch dann als ununterbrochen, wenn ein Austritt unmittelbar aus einer in eine andere erfolgt ist.

Es können ferner diejenigen Angehörigen der SA, der SS oder des NSKK zur Aufnahme vorgeschlagen werden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 30. April 1937 unmittelbar aus der Hitlerjugend in eine der Gliederungen übergetreten sind und vorher mindestens seit dem 1. Mai 1933 der Hitlerjugend ununterbrochen angehört haben. Bei den Aufnahmeforschritten werden auch diejenigen Volksgenossen berücksichtigt, die aus dem ehemaligen Bund der Frontkämpfer (Stahlhelm) in die SA, SS oder des NSKK übergetreten sind und infolgedessen auf Grund der Verordnung 147/35 vom 15. September 1935 nicht in die Partei aufgenommen werden konnten.

c) Angehörige der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel, sofern sie innerhalb ihrer Formationen in führender Stellung tätig sind, nämlich vom Stützpunkt-, Führer- und Fahnenführer, bzw. der Mädelgruppenführer und Jungmädchengruppenführer aufwärts, sofern sie einen dieser Ränge schon vor dem 1. Oktober 1935 bekleidet haben, und der Hitlerjugend bereits seit dem 1. Mai 1933 ununterbrochen angehören.

d) Volksgenossen, die der NS-Frauenenschaft bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören.

e) Mitglieder des NSD-Dozenten-, oder des NSD-Studentenbundes, die diesen seit dem 1. November 1934 in führender Stellung angehören.

f) Volksgenossen, die mindestens seit dem 1. Oktober 1934 als Walter oder Warte der angeschlossenen Verbände tätig sind.

Angeschlossene Verbände im Sinne dieser Bestimmung sind lediglich die in § 3 der Führerverordnung vom 29. März 1935 (NSG 1, Seite 502) — Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP, Folge 94, Seite 259) angeführten Organisationen.

g) Angehörige des Stammpersonals des Reichsarbeitsdienstes vom planmäßigen Truppführer aufwärts, sofern diese seit dem 1. Oktober 1934 dem Arbeitsdienst angehören oder sofern sie nach dem 1. Oktober 1934 zum Stammpersonal des Reichsarbeitsdienstes übernommen worden sind, wenn sie vor dieser Übernahme seit dem 1. Oktober 1934 der SA, der SS, dem NSKK oder der HJ angehört haben.

h) Volksgenossen, die nach dem 30. April 1933 aus der Wehrmacht nach sechsmonatiger Dienstdauer ehrenvoll ausgetreten sind.

i) Volksgenossen, die von den Dienststellen der NSDAP zu besonderen Dienstleistungen innerhalb der Partei benötigt werden oder an deren Berufung in die NSDAP ein besonderes politisches Interesse der Partei besteht, sowie besonders bewährte und besonders zuverlässige Mitglieder der örtlichen Organisation der NSDAP. Diese Volksgenossen können nur vom Gauleiter selbst zur Aufnahme vorgeschlagen werden.

Als der Tag der Aufnahme in die NSDAP wird für alle vorgedachten Volksgenossen der 1. Mai 1937 festgelegt.

Solche Volksgenossen, welche die Aufnahmebedingungen erfüllen, die jedoch im Hinblick darauf, daß sie derzeit aktiven Wehrdienst leisten, einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP nicht stellen können, sind berechtigt, den Aufnahmeantrag innerhalb eines Monats nach Beendigung des aktiven Wehrdienstes nachzubringen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Partei hat grundsätzlich nur über den zuständigen Ortsgruppen-, bzw. Stützpunkt-, Führer zu geschehen. Zukünftig ist der Ortsgruppen- bzw. Stützpunkt-, Führer, in dessen Bereich der Volksgenosse seinen ständigen Wohnsitz hat, aus diesem Grunde ist die Einreichung von Aufnahmeanträgen unmittelbar bei der Reichsleitung zwecklos. (ges.) Schwarz.

Die weltanschaulichen Schulungsaufgaben der Partei.

Dr. Ley vor den Kreisleitern auf Burg Vogelsang.

Burg Vogelsang, 25. April. Den Höhepunkt der Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang bildet am Sonntagmittag eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Er kennzeichnet dann das Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung und betont die untrennbare Einheit von Körper, Seele und Geist, von der unsere Idee ausgeht. Die Organisation der Bewegung habe die Bewegung des nationalsozialistischen Glaubens zu führen. So darf würde das Gefüge der Partei aufgebaut werden, daß der letzte deutsche Volksgenosse von ihr erfüllt würde und sie alle Lebensäußerungen des Volkes führe und betreue. Die Liebe des Glaubens an unsere Idee schließe den Gehorsam und die Verantwortung in der Pflichterfüllung und das Volk in sich.

Aus diesen Gedankengängen heraus kam Dr. Ley zu der vorordentlichen Aufgabe der Führer anwärtler. Aufgabe und zu der weltanschaulichen Schulungsarbeit innerhalb der Bewegung, deren Aufbau und Gliederung er umfänglich darstellte. Auf vier Grundgedanken beruht diese Schulungsarbeit: Der erste ist die Schulung des Führertypus, der zweite die Schulung der Wehrkraft, der dritte die Schulung der Wehrkraft, an denen jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann, und schließlich kommt die Schulung dazu, die in großartiger Weise innerhalb der Organisation und Verbände der Bewegung durchgeführt wird.

Vor genau 20 Jahren wurde dann der Neubau von Thiersch eingeweiht, der sich stiftlich nach Möglichkeit den vorgedachten Verhältnissen einfügte.

Wir beneiden heute die Herren mit Biehermeiergülden und die Damen in weiten Reifstrümpfen, die auf den alten Stufen die griechische Heiterkeit der weiten, hellen und gleichzeitig ersten Augen genießen. Es hat seinen Sinn, sich romantisch in eine verurteilte Schönheitswelt zurück zu träumen. Der Erbauer gab deshalb dem Ganzen einen neuen Sinn, indem er die Rückwand der alten Kolonnade durchbrach und eine offene Säulenhalle schuf. So wurde das Gleichgewicht gegen den schweren Komplex des Theaters hergestellt. Der Blick schweift nunmehr ungehindert durch die Säulen bis zu den Höfen des Paulinenschloßes. Gleichzeitig wurde das Barocktor vor dem Rathaus entlastet und die ganze schwere Blumenpracht nach links über die Bergeshöhe geschüttet, jedoch sich zum Theater bis zum Paulinenschloß ein einziger Janusgerüst ausdehnt. Schon heute kann, als er an „Weltanschaulichen Dingen“ schuf, sich durch die Blumenanlagen des Rurgartens an die Rosen- und Schirmitz erinnert gefühlt. Wie würde er sich über die Neugestaltung freuen haben!

Von der Wilhelmstraße betritt man zunächst den Vorraum, der mit der Säule des Führers von Willi Bräuer geschmückt ist. Dann eröffnet sich ein wunderbarer Blick durch die Kolonnade mit ihren doppelten dorischen Säulentrümpfen bis zu der Marmorgruppe der Harmonie, die früher auf dem Kranzplatz stand und dann, da sie als ein Versteckungsindikator galt, in sehr verwahrlohtem Zustand ihr Dasein auf einem Hofe des Landesmuseums verbrachte. Bildhauer Hoffmann hat ein edles Werk geschaffen, auf dem ein letzter Abgang der Kunst eines Thormalden oder Rauchs ruht. Da die Gruppe durchaus reifenmäßig gestaltet wurde, kommt ihre klassizistische Schönheit in der Höhe zur rechten Geltung.

Der dreigeschossige Korbzaun, in dessen erster Abteilung sich die Trümmer befinden, ist von Lichtvoller Schönheit. Eine besondere Fierde erhält er durch die Fresken von Ernst

Die weltanschauliche Festigung und ständige Ausrichtung der Führerschaft der Bewegung vollzieht sich auf vier Wegen und in vier verschiedenen Einrichtungen, die die Partei dafür geschaffen hat oder errichten wird. An der Spitze steht die zu gründende Akademie, die oberste Instanz der Parteischulung, die von Reichsleiter Rosenberg geleitet wird. In dieser einzigartigen Schulungsstätte am Göttersee wird die gesamte Führerschaft der nationalsozialistischen Weltanschauung in ständiger, in jeder Hinsicht der Wehrkraft ausgebildet. Institute für alle Jüngere der Wehrkraftausbildung werden ihr angegliedert sein. Daneben stehen die drei Ordensburgen, deren Aufgabe und Arbeit schon im Volk verankert sind, und die Adolf-Hitler-Schulen für die nationalsozialistische Jugend. Als viertes Glied schließen sich die Gauleitungen dazu. Die Führerschaft, die aus den Ordensburgen herausmarkiert wird, jährlich dort noch einmal in einem Zeitraum von vier bis sechs Wochen vereint sein, und etwa alle vier bis fünf Jahre wird jeder hohe politische Führer auch einmal durch diese Schmelze unseres Glaubens hindurchgehen.

Für die Erziehungsaufgaben in der nachfolgenden Stufe, in den Kreisen, die als Wochenendschulung durchgeführt wird, wird jeder Kreis seine Kreis- und Kreisgruppenleiter, in der Amtsträger der Ortsgruppen auf ihre Aufgaben ausgerichtet werden. Von überaus großer Bedeutung ist die Parteischulung, die das ganze deutsche Volk mit den nationalsozialistischen Forderungen engstens verknüpfen wird. Sie wird sich in Abteilungen vollziehen, und jeder, ob Parteigenosse oder nicht, wird Anteil haben können.

Dr. Ley schloß seine programmatischen Ausführungen: „Wir leben in einer herrlichen Zeit, wir gehören einer Mission, und es ist unser höchstes Glück, an dem Aufbau und an der Bewegung des nationalsozialistischen Reiches Adolf Hitlers mitarbeiten zu dürfen.“

Wolff-Krause. In dem großen Rundsaal — sehen wir dekorative Pracht mit nackten Knaben, die den Genen des Spandels gleichen. Zwei in den Ecken wie griechische Bogenbilder wirkende Rundgemäße verkörpern Wiesbadens uralte Heilkraft und ewige Jugend Schönheit. Der letzte Raum, der für die Traubentanz im Herbst bestimmt ist, enthält Einzelgestalten, die sich auf den rheinischen Wein beziehen. Frauen und Männer sind damit beschäftigt, die Trauben zu lesen, sie in der Ruhe davonzutragen und im Bettich zu zerstampfen. Wie leichte Stützen, fast einfarbig sind die Bilder angelegt und wirken doch monumental im Sinne edelster Freskotechnik.

Bei der Einweihung prangte die Halle in herrlichem Blumenpracht. Die roten Hortenien weiteten sich an Farben- Schönheit mit den Rosen, den Tulpen und den Stiefmütterchen. Dazu kamen die blühenden Zweige, die ihren Blütenpracht durch alle Räume verbreiteten und fast an das japanische Fest der Kirshibüte denken ließen. Die Blumenpracht lag nach allen Seiten über, besonders in dem hinter der Kolonnade gelegenen und bisher sehr steinmütternig behandelten Teil des Rurgartens. Mit den wiederum an Japan erinnernden Steinlampen und den italienischen Bergeln ist es ein Lustgarten auf, das seinesgleichen sucht. Was der Gartenbauart der Zeit geschaffen hat, bestimmt getrieben das Gefühl des Rurgartens. Wiesbaden ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden.

Dr. Wolfram Waldbach.

* Richard-Wagner-Jahres in Leipzig. Anlässlich des Wagner-Jahres 1938 plant die Leipziger Oper die Auf- führung sämtlicher Werke Wagners von den „Feen“ bis zum „Parsifal“. In zwölf Sonntagen und einem Samstag geht der Jaktus in Festschulungen in Szene. Die drei Jugend- werke, „Die Feen“, „Das Liebesverbot“ und „Aengst“, sollen in besonderen Bühneneinrichtungen gespielt werden, die das typische Wagnerische in den Bühnenbildern zeigen. Die Werke „Parsifal“ und „Die Feen“ werden in neuen, zum Teil schon vorhandenen Inszenierungen gespielt, in denen alle Vorstufen Wagners beachtet werden.

Der Buchhandel ist Treuhänderdienst.

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Großkundgebung des Deutschen Buchhandels in Leipzig.

Leipzig, 25. April. Der Sonntag der Kantate, an dem sich die deutschen Buchhändler nach vorangegangenen Arbeitsstunden alljährlich zu einer Großkundgebung zusammenschließen, ist nicht nur für die Stadt des deutschen Buchhandels, sondern für das gesamte deutsche Kulturleben ein Tag von hoher Bedeutung.

Die Veranstaltungen erreichten am Sonntagvormittag auf der Großkundgebung im Reuen Theater ihren Höhepunkt, auf der der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, eine richtungweisende Rede hielt.

Dem Minister wurde ein Abdruck der am Samstag gewählten Kolum-Bücher als Geschenk des deutschen Buchhandels überreicht.

Hauptamtsleiter Wilhelm Bauur dankte namens des in der Reichskulturkammer zusammengeschlossenen deutschen Buchhandels dem Minister dafür, daß dieser im März 1933 das Signal der wiedergewonnenen geistigen Freiheit gegeben und nun auch den organisatorischen Zusammenschluß des deutschen Buchhandels herbeigeführt habe.

Von den mehr als 1500 Vertretern deutschen Geisteslebens förmlich begrüßt, ergriß

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort.

Während das deutsche Buch, in der Vergangenheit immer nur das Vorrecht der sogenannten Gebildeten und Besitzenden geblieben war, haben wir heute den grobgelegten weisseleichten Versuch unternommen, das Buch wieder in eine innere Beziehung zum Volk zu bringen. Der deutsche Buchhandel darf sich keinem Zweifel hingeben: Gestimmt uns nicht, was wir unternommen haben, so ist die Erlösungsbewegung des Buchhandels für Gegenwart und Zukunft in Frage gestellt.

Entgegen der Auffassung aus der Vergangenheit, daß der deutsche Mensch eine Einzelgänger innerhalb eines Volkes darstellt und daß er in seiner inneren Beziehung zur Gemeinschaft und zur Nation stehe, vertritt der Nationalsozialismus den Standpunkt, daß jede Genialbegabung nichts anderes ist als die geistige Repräsentation eines Volkes, daß ein Volk ebenjowenig ohne seine Genies wie ein Genie ohne sein Volk denkbar ist, daß sich im Gegenteil im Genie die höchste, wertvollste und letzte Blüte eines kulturell hochstehenden Volkes zeigt und daß sich im Genie des Genies eines Volkes offenbart.

Dr. Goebbels betonte anschließend, es läge nicht allein darauf an, in Deutschland möglichst viele Leihbibliotheken einzurichten, es sei vielmehr notwendig, daß der Mensch durch den Kauf des Buches auch ein persönliches Verhältnis zu dem von ihm gelehrten Buche eintrage.

Der Nationalsozialismus habe sich seit 1933 als der wahrhaftigste Befürworter und Förderer des deutschen Buches erwiesen.

Anschließend wies Reichsminister Dr. Goebbels darauf hin, daß die mit der Machtübernahme durch den Führer einsetzende wirtschaftliche Belebung des Buchhandels auch im Jahre 1936 angehalten habe. An Hand der künftigen des deutschen Buchhandels gegenüber 1935 habe die Gesamtproduktion des deutschen Buchhandels gegenüber der Stadtjahr nach um knapp 2 v. H. gesteigert sei, während die reine Buchproduktion ausschließlich der in der Gesamtproduktion miteingesetzten Broschüren und Flugblätter um 4,4 v. H. zugenommen habe.

Dann ging der Minister auf die erfreuliche Steigerung des Umsatzes im Buchhandel ein, die im Vergleich zum Vorjahr auf 15 bis 25 v. H. geschätzt wird. Zum ersten Male könne die der Machtübernahme eine fühlbare, durchschnittliche Wachstumssteigerung um etwa 25 v. H. festgestellt werden, die für das Jahr 1935 mit 5000, für das Jahr 1936 mit 6200 Tsd. errechnet wurde.

Der Verkaufswert aller produzierten Bücher und Druckschriften sei im letzten Jahre ebenfalls um fast 30 v. H. gestiegen. Ferner sei die Zahl derjenigen Bücher, die wiederholt aufgelegt werden müssen, im Wachstum begriffen.

Organisatorisch ist der Buchhandel, so führte der Minister aus, „in dem hinter uns liegenden Kantatejahr einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen. Erst die vollkommene Zusammenfassung in einer berufständischen Organisation hat die letzten Kräfte frei, die für eine gemeinsame Aufgabe mobilisiert werden können. In der fühlbaren Weise aber wird die Vereinheitlichung der Kräfte bei der Propagandaarbeit spürbar werden, in deren Wesen es nun einmal liegt, daß sie auf das Empfindlichste auf jede Zersplitterung reagiert.“

Anschließend kam Dr. Goebbels auf die erfolgreich durchgeführte Werbekampagne für das Buch zu sprechen. Diese habe nach einem schaffenden Volksgenossen vielzweck zum ersten Male den Weg in die Buchhandlung

finden lassen, und es sei nun eine der schönsten Aufgaben des Buchhandels, diesen Volksgenossen zu raten und zu helfen.

Der Buchhändler ist kein Händler mit Büchern. Will er es sein, so bringt er sich damit um jede ideelle und materielle Gewinnchance. Denn was es um geistige Werte geht, kann auch der materielle Gewinn nur von dem erlangen, was und somit in diesem Falle seine Aufgabe ausgerichtet ist und somit in diesem Falle seine Aufgabe ausgerichtet ist und somit in diesem Falle seine Aufgabe ausgerichtet ist.

Zufutursaufgaben.

Der Minister ging dann auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Buchhandels ein. Sein Weg müsse klar und ohne Kompromiß bestritten werden. Der Buchhändler habe sein Gewerbe als Treuhänderdienst dem deutschen Volk aufzuweisen. Hinter dem Buchhändler stünden Staat und Partei sowie eine in sich gefasste Klarheit, nach großen Gesichtspunkten aufgebaut Berufsorganisation. Diese Organisation dürfe niemals in Vorurteilen und Gesetzen erstarren, sie müsse lebendig sein und lebendig auf das Volk ausgerichtet werden. Das deutsche Volk sei seit dem Jahre 1933 wieder ein Weltfaktor geworden. Man könne nicht mehr auf keinem Rücken Politik machen. Es sei nicht nur ein Volk von Dichtern und Denkern, sondern auch wieder ein Volk von Organisatoren, Ingenieuren, Soldaten, politischen Funktionären, von Ärzten der Stirn und der Hand.

Wenn der deutsche Buchhandel seinen Treuhänderdienst erfüllt, so erfüllt er nicht nur seine nationale Pflicht, sondern dient auch seinen materiellen Interessen.

Ein Grußtelegramm an den Führer, erwiderte der Führer mit den aufrichtigsten Wünschen für die Arbeit des Buchhandels.

Der Krieg in Spanien.

Der nationale Vormarsch an der kastilischen Front.

Salamanca, 25. April. Wie der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet, haben an der kastilischen Front die nationalen Truppen in ihren Kämpfen fortgesetzt und befinden sich nunmehr in unmittelbarer Nähe der Ortschaft Berri. Ein Teil der Landtruppen Durango — Eibar ist in Händen der Nationalen. Somit ist die Verbindung zwischen Eibar und dem übrigen, von den Bolschewisten besetzten Gebiet so gut wie abgeschnitten.

Eine von Egueta im Norden vorgeschobene nationale Truppenabteilung hat den Berg Yamobola erobert. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden.

„Zivilbevölkerung muß Madrid verlassen.“

Madrid, 25. April. (Funkmeldung.) Der neu eingeleitete „Bürgermeister“ von Madrid, der marxistische Abgeordnete Engel, hat als erste Amtshandlung angeordnet, daß nunmehr die Räumung Madrids von Zivilpersonen reiflos und rasch durchgeführt werden müsse und in der Hauptstadt nur noch die Verteilungstruppen und Wachen verbleiben dürfen. In der Nacht zum Sonntag ist mit der Räumung der Stadt bereits begonnen worden.

Ein bezeichnendes Eingeklinken eines Madrider Bolschewisten.

Salamanca, 25. April. Der Herausgeber der Madrider Zeitung „El Socialista“ hielt im Madrider Sender eine Ansprache, in der er die „Wichtigkeit“ im eigenen Lager offen zugab. In diesem Schulbekenntnis führte er u. a. aus:

„Die Tatsache, daß wir uns im Krieg befinden, wird von vielen als Entschuldigung für Vergehen aller Art benutzt. Aber der Krieg berechtigt nicht zu Grauen, wie sie vorgekommen sind. Nach dem Kriege werden wir unsere Revolution verwirklichen, aber wir verpflichten, am Krieg teilzunehmen. Damit spielte der Redner deutlich auf die Dreibürger in der Front an. Wir hätten den Krieg beinahe schon verloren, so sagt er weiter, weil der Feind Disziplin hat und wir nicht. Im Gegensatz zu denen, die die Abschaffung der Disziplin fordern, müssen wir Disziplin schaffen, sowohl an der Front wie auch im Hinterland. Die Parteimitgliedschaft bedeutet nicht Strafgeld, große Gespanntheit, Leuchten auf. Im namentlichen Sinne nehmen Verlangengruppen oder Genengruppen ehoratig einen Gedanken auf und geben ihn mit ihrer Denkwiese wieder, so daß eine Gemütsbewegung, eine Handlung, in den verschiebenden, ja oft direkt entgegengesetzten Art schiller.“

Die Aufführung erzwang Beifall über Beifall, bis auch am Schluß die elernte Tür sich öffnete. Wie alles sich ideell um Struensee gruppiert, so hat Kasper Reher die 10 Silber um die Räume an der graubraunen Freitreppe außerordentlich gekleidet und immer neu auf der Drehbühne zum Schauspiel gemacht. Riesler war der elernte, belesene, forgerichtig Struensee, der vor Handeln nicht mehr fluge, strenge und menschliche Herr Lasse, der in der Szene seiner Abhebung zu wahrer Größe anstieg. Auch die übrigen Rollen waren glänzend besetzt, so daß sich der Spielleiter Salzman mit seinen Künstlern immer und immer wieder zeigen mußte.

Das Ganze erinnert an das Werk eines Dichters, der, kämpfend in der Gegenwart stehend, bereits in überzeitlicher Weise dichten kann. „Frisio“ kam dem Bericht-erzähler immer wieder und in vielerlei Beziehung neben dem „Struensee“ in den Sinn.

Dr. Heinrich Reher.

* Tübingen feiert Ludwig Uhland. Zur Erinnerung an den am 26. April 180, 150. Jahr den Tag, an dem Ludwig Uhland, Tübingens größter Sohn und Schwabens volkstümlichster Dichter, dem deutschen Volke geschenkt wurde, fand in der tübinger Universitätsstadt am Sonntag ein Festakt statt, in dessen Mittelpunkt die Festrede von Prof. Suchewitz (Wünnen) stand. Der Redner feierte Ludwig Uhland u. a. als Sproß des Stammes, der, wie sein anderer in der deutschen Geschichte, dem deutschen Volke als Genosse gedient habe. Ludwig Uhland sei einer der volkstümlichsten, vielleicht der volkstümlichsten Dichter, den wir besitzen, vor dem wir uns in Ehrfurcht zu verneigen hätten.

Dem 1. Mai entgegen.

Deutsche Arbeiter aus allen Gauen als Ehrengäste der Reichsregierung.

Berlin, 25. April. Wie in den Vorjahren, so nehmen auch am Nationalfeiertag 1937 deutsche Arbeiter aus allen Gauen und Berufen an den Berliner Veranstaltungen des 1. Mai als Ehrengäste der Reichsregierung teil. Mit ihnen sind ferner die 50 Sieger des vierten Reichsbewerbskampfes der deutschen Jugend und endlich die Reichsfürsten und die drei Hofkammer aus dem deutschen Osten, die den für die Reichshauptstadt bestimmten Platzbaum geschlagen und nach Berlin geleitet haben, Ehrengäste der Reichsregierung. Jeder der 30 Gauen entsendet drei verdiente Arbeitskameraden.

Die Ehrengäste werden in den besten Berliner Hotels untergebracht. Am Freitagabend um 16.30 Uhr werden sie im Propagandaministerium durch Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, während für den Abend der Besuch der Beharischen Operette „Der Graf von Luxemburg“ im Theater des Volkes vorgesehen ist.

Am Nationalfeiertag nehmen die Ehrengäste zunächst an der Kundgebung der deutschen Jugend im Olympiastadion teil. Gegen 11 Uhr fahren sie durch die festlich geschmückte Spalierstraße zum Staatspark im Volkspark. Den Höhepunkt ihres Berliner Aufenthaltes bildet dann am Nachmittag um 17 Uhr der Empfang beim Führer.

Am Sonntag werden die Ehrengäste mittags im Rathaus durch den Stadtpräsidenten und Oberbürgermeister Dr. Lippert, am Nachmittag im Regattahaus am Templiner See von Dr. Len empfangen. Am Abend ist der Besuch des Berliner Juniorsportplatzes vorgesehen.

Am Montag hatten die Arbeiter und Sieger des Berufsbewerbskampfes am Sonntag 110 Uhr der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ einen Besuch ab, um dann einer Einladung des Reichsleiters A. Mann zu folgen.

freier für Gravelaten. Durch die Taten gewissenloser Genossen sind wir bereits zur Genüge belagert.“

Somit das Schuldbekenntnis eines Bolschewisten. In diesem Zusammenhang muß man sich die Worte des Dekan von Canterbury, eines der führenden Mitglieder der englischen Hochkirche, in Erinnerung rufen, der während seines Madrider Aufenthaltes bekanntlich im Madrider Sender erklärte, daß die bolschewistische Herrschaft in Spanien die Verwirklichung einer sozialen Ordnung verpriehe, die den höchsten Christus näher komme (!).

Bolschewistischer spanischer Kreuzer auf Grund gefahren.

Paris, 25. April. (Funkmeldung.) General Queipo de Llano gab am Sonntagabend am Schluß seines täglichen Rundfunkberichts bekannt, daß der bolschewistische Kreuzer „Jaime I“ an der Südküste Spaniens bei der Verfolgung durch den nationalen Kreuzer „Canarias“ auf Grund gefahren sei. „Jaime I“ fahre etwa 1000 Meter von der Küste sei.

Rotmord in Frankreich.

Neunjährige von Marziken zu Tode gezeichnet.

Paris, 25. April. (Funkmeldung.) In Lyon ist der neunjährige Rasse des rechtschreibenden Verhörenden des Handelsgerichts von einer Horde jugendlicher Marziken überfallen und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb.

Der Junge fuhr mit seinem Rade durch ein marxistisches Stadtviertel und wurde dort plötzlich von etwa 15 halb-wüchsigen Jungen zum Absteigen gezwungen. Dann ging ein Pöbel von Steinen auf den als „Falschschreiber“ bekannten Neunjährigen nieder. Er wurde sehr schwer verletzt und es gelang ihm schließlich, sich seiner marxistischen Angreifer zu entziehen und zu seinen Verwandten zurückzukehren. Einige Stunden später erlag er den schweren Verletzungen, die er bei dem Überfall davongetragen hatte.

Diese blutige Mordtat zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, wie weit die marxistische Verheerung in Frankreich schon gediehen ist. Die planmäßige von Moskau gesteuerte Terrorisierung aller Nichtmarziken macht selbst nicht mehr vor Kindern halt!

Eine fantasiose Volksstimmung hat die seinerzeit noch schwächeren Kantate Reueung angenommen. Verlang wegen des Verbots kommunistischer oder sozialistischer Organisationen auf dem Gebiet des Kantons Reueung mit großer Mehrheit bestätigt.

Konzert des Wiesbadener Männergesangsvereins.

Im großen Kasinoaal gab der Wiesbadener Männergesangsverein am Samstag ein weiteres diesjähriges Konzert. Den Anfang des volkstümlichen Programms machten zwei der schönsten Quartette Franz Schuberts: der geniale „Wanderer“, der beinahe von Hugo Wolf stammen könnte, und das lustige „Ständchen“, das Schubert seiner Sängerin Anna Gröblich zuliebe für eine Geburtstagsgesellschaft komponiert hat. Er hatte später „ganz darauf vergessen“ und als es endlich einmal hörte, „nicht darauf, daß es so schön wäre“. Der Männergesangsverein hatte beide Chöre unter Leitung eines Bertholds sehr fein ausgearbeitet, doch hätte man sich den zweiten etwas weniger ernst wünschen dürfen. Kapellmeister Ernst Schald verstand, die Klavierbegleitung lebendig zu gestalten. Die Mariner Altistin Elisabeth Geigle, die beim Ständchen das Solo vorgetragen hatte, gefiel mit den schwermütigen Gesängen des Norddeutschen Brauns, aber auch mit ernsten und heiteren englischen, italienischen und deutschen Volksliedern viel besser; namentlich ihre deutliche Textaussprache und ungekünstelte Auffassung fielen angenehm auf. Eine begabte und gewandte junge Geigerin lernte man in Dorete Schewermann (Kreuznach) kennen, die die technischen Ansprüche eines D-Moll-Konzerts von Tardini mit weitgehender Sicherheit und lebhaftem Temperament meisterte, und die mit kleinen Klängen von Bente, Beethoven und Weber den sehr freundlichen Beifall der Hörer lockte, wie er auch der Sängerin gepöndelt worden war. Berthold am Flügel äußerte als Begleiter ein hartes Mundstücken. Mit dem Männergesangsverein hatte er noch vier unbegleitete Chöre eingebracht, die die stimmliche Kultur und ausgezeichnete Disziplin des Vereins im besten Maße zeigten: Silbers in seiner Einfachheit immer wieder ergreifenden „Soldat“, Brauns' taum bekanntes, humorvolles „Marschieren“, Locwes (von J. Schwarz recht geschickt bearbeitet).

E. W. Möllers „Struensee“.

Aufführung im Frankfurter Schauspielhaus.

Selten verließ der Berichterstatter so angeregt und auch ergriffen ein Theaterstück. Er ging nachdenklich. Das Stück „Struensee“ oder „Der Sturz des Ministers“ das ihm Oberst Wolfgang Möller beschert hatte, hatte mit seinem Worte billigen Bezug auf die Zeit genommen. Ja, es schien, als wolle es direkt dem widersprechen, was wir sonst auf der Bühne immer noch im Zeitdrama erleben. Das Nachdenken setzte erst nach der Vorstellung ein. Auch wenn nicht in der didaktischen, letzten und darum etwas schwächeren Szene zwischen Graf Bernsdorff, Struensee und dem Marter der Dichter das Geheimnis seines Stüdes gelüftet hätte für die, die nicht ganz sein hören können. Also das ist die Macht, wenn sie unlegitim erworben und zu persönlichen Leidenschaften wird. So reist sie alle in den Wirbel und ihren Träger tragisch ins Verderben. Und so gerät in der Dichter, daß er nicht verurteilt. Der Vertreter der internationalen Staatstheorie und des legitimen Königtums (Bernsdorff) hat recht, und der Vertreter der Macht (Struensee) hätte recht, wenn sie im Volke gegründet und lauter getragen würde. Und diese Ideen, die folgerichtig in ihrem schrankenlosen Absolutismus Struensee zugrunde riefen, ergreifen um so mehr, als ihre menschlichen Träger gültig und gerecht (Bernsdorff) und stolz, folgerichtig und im Sterben sogar sympathisch (Struensee) sind. Aber Ersters Dreiecksdrama „Struensee“ und den Selbstbesitz, die Tragik der Reits Böies forzenden Macht des Böies zu zeigen, ist es Möller hier gelungen, das Drama der Legitimität zu schaffen. — Man muß den „Struensee“ Möllers lesen. Der Dialog ist knapp, klar, glänzend, die ideellen Auseinandersetzungen zwischen Bernsdorff und Brand einerseits und Struensee andererseits wollen überdacht sein. Möller hat sich nicht leicht gemacht. Und noch ein Drittes. Der junge Staatspreisträger hat Theaterinfluenz. Knappe Szenen, die ihre Spannung in sich tragen und doch auch in das

Wiesbaden-Bierstadt.

Kameradschaftsabend. Die Jungmannschaft des Arbeitsbundes hielt am Samstag einen gut besuchten Kameradschaftsabend ab. Ortsleiter Artur Fuchs eröffnete den Abend mit einer Ansprache. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Bühnenstück, betitelt „Mit Haad und Spaten“, das von Mitgliedern des Arbeitsbundes flott gespielt wurde und reichen Beifall eintrachtete. Das Stück gab ein Bild aus dem Leben des Reichsarbeitsdienstes und hinterließ bei allen Besuchern einen guten Eindruck. Eine fleißige Tanzkapelle hielt die Kameraden noch lange beisammen. Eine reiche Tombola brachte manden schönen Gewinn.

Familienabend. Der Turnverein 81 Bierstadt hielt am Sonntag seinen Familienabend ab, der sich eines sehr guten Besuchs erfreuen konnte. Turner und Turnerinnen stellten sich diesmal in den Diensten des Humors und ließen ein wohlgeplantes Programm humorvoller Turn- und Sportarten abrollen. Nach einem Vorprakt der Turners Allenhöfen begann das bunte Programm. Volkstänze und Grotteskänze wechselten miteinander ab. Die von alten und jungen Turnern aufgeführten Spiele auf dem Gemütemarkt und das Sportturnen in einer alten Kleinstadt brachten das Haus nicht aus dem Klaffen und Lachen. Alles in allem ein wohlgeplanter Abend, der den frischen Geist im Turnverein unter Beweis stellte. Wie üblich wurde die Veranstaltung mit Tanz beschlossen.

Wasserhaden. Das Regenwetter der letzten Tage richtete in vielen Distrikten erheblichen Schaden an. Viele Äcker wurden überschwemmt, teilweise muß die Saat erneuert werden. Der größte Teil der Felder ist auch unbesäht geblieben.

Aus dem Vereinsleben.

Beim Jahres-Hauptappell des Kameradschaftsbundes 87 und dessen Kriegstruppenteilen begrüßte Ortsgruppenführer Meyer die Kameraden herzlich, besonders Gruß entbot er dem Bundesführer, Major Glägg, und den Kameraden von der 87er-Ortsgruppe Darmstadt, sowie den Angehörigen vom Inf.-Regt. 87. Nach Ehrung der verdienstvollen Kameraden erhielt Schriftführer Paul Münch den Jahresbericht. Der Kassierbericht für 1936 und den Haushaltsplan für 1937 erstattete Kassierwart Ferdinand Münch. Kamerad Eberhardt berichtete über die von ihm und von Kamerad Lok vorgenommene Kassenprüfung über die Jahresrechnung 1936, die in mükergültiger Ordnung besunden wurde, worauf beantragte Entlastung erfolgte. Der Bericht über die Schießabteilung, von Kamerad Steinmetz erstattet, kündete von guten Erfolgen. Der Bühnenwart, Kamerad Ritsche, bat um stärkere Benützung der gut ausgestatteten Kameradschaftsbühne. Herzliche Worte des Dankes fand Kamerad Wechs als für die ehrenamtliche und uneigennützigste Arbeitsleistung des Führerrates. Neuerungen wurden nicht vorgenommen; die bisherigen Gruppenführer, Unterführer, Ordnenanten und Mitarbeiter wurden wieder verpflichtet. Bundesführer Major Glägg brachte Bundesangelegenheiten zu Gehör und leitete dabei die Bundesversammlung, welche am 24. und 25. April in Elmberg a. d. L. stattfindet. Das angegliederte kameradschaftliche Beisammensein, bei welchem Angehörige der 87er-Regimentstapelle multitalige Unterhaltung boten, hielt die Anwesenden noch lange in vorzüglicher Stimmung.

Ohne Blumen an Fenstern und Balkonen
ist Wiesbaden keine Kurstadt.

Die Deutschlandreise der italienischen Journalisten.

Am Sonntag trafen sie im Gau Hessen-Rhassau ein.

Frankfurt a. M., 25. April. Die italienischen Journalisten, die sich seit Freitag unter Führung von Ministerialrat Bernbi auf einer Reise durch Deutschland befinden, trafen am Sonntagvormittag von Mannheim über Heidelberg in den Gau Hessen-Rhassau.

Die Reichsbahn mit ihrer imposanten Einfahrt und dem genial gelösten Kreuzungssystem bei Mannheim war das erste Deutmal nationalsozialistischer Aufbaumüllens, auf das die Gäste an diesem Tage trafen. Nach kurzer Zeit war die Grenze des Gauess-Hessen-Rhassau überschritten und das Erbhäufendorf Niedrode erreicht. Es ist begreiflich, daß die italienischen Gäste bei der Besichtigung dieses Dorfes sich besonders interessiert zeigten, denn die Urbarmachung der kontinentalen Sumpfe, eine der größten Taten Mussolinis liegt nahe, zu vergleichen, was auf diesem Gelände in Deutschland geschäffen und für die weitere Zeit in Angriff genommen wurde. Hier erreichte die italienischen Gäste ein Telegramm des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, das an Generaldirektor Dr. Comm. Cassini gerichtet war und folgenden Wortlaut hat: „Für die freundlichen Grüße der italienischen Journalisten zu Beginn ihrer Deutschlandreise danke ich Ihnen herzlich. Ich wünsche Ihnen für Ihre Fahrt durch Deutschland alles Gute und freue mich, Sie demnächst in Berlin persönlich begrüßen zu können.“

Im Lager des Feuerarbeitsdienstes bei Büschel wurde dann das Mittagessen eingenommen, das zur großen Freude der Gäste eine Schar junger deutscher Mädchen mit Vorzügen deutscher Volkslieder wärzte. Gauleiter und Reichshaltler Sprenger begrüßte hier die italienischen Journalisten und betonte, daß er durch eigene Reisen Land und Leute in Italien kennengelernt habe, so daß auch die heutigen Gäste ihm vertraut seien.

Die italienischen Journalisten nahmen dann an der Grundsteinlegung zum neuen Erbhäufendorf des Gauess-Hessen-Rhassau teil, das durch Entwässerung als drittes Erbhäufendorf im Reich entstehen wird. Es wird 10 Neubauhöfen mit 20 bis 25 Hektar Land Raum bieten und als Erbhäufendorf den Gemeindefürsorge Rosen-garten, den alten Hütten, tragen.

Nach der Grundsteinlegung begleitete Gauleiter Reichshaltler Sprenger die italienischen Gäste persönlich nach dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main. Er ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit den Herren von der Deutschen Zeppelin-Reederei selbst den großen Flughafen, die Flug-halle und das Luftschiff „Hindenburg“ in allen Einzelheiten zu erklären. Der Gauleiter verabschiedete sich mit herzlichen Worten von den italienischen Journalisten und schloß mit einem Segen auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien, den Duce und das italienische Volk. General-

direktor Dr. Cassini dankte und seine Kameraden antworteten mit Genuß-Außen auf den Führer und das deutsche Volk.

Vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main begaben sich die italienischen Gäste nach Frankfurt a. M., wo sie im historischen Römer im Beisein von zahlreichen Vertretern der Partei und der Behörden von Stadtrat Biedendorf in Vertretung des abwesenden Oberbürgermeisters Staatsrat Dr.

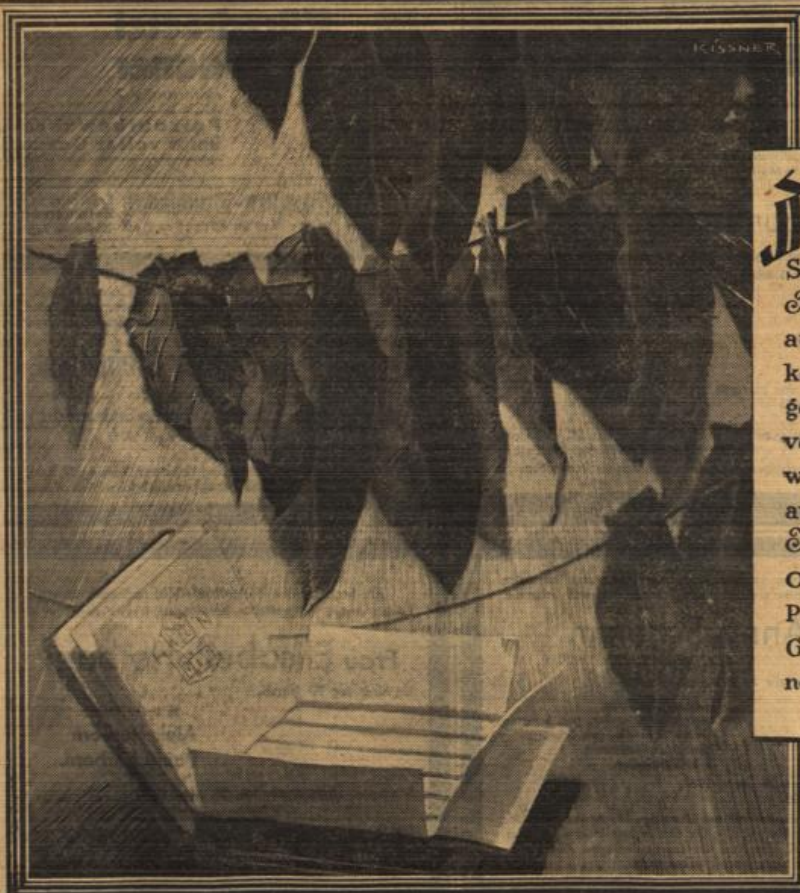


Gauleiter Sprenger zeigt den italienischen Journalisten in der Luftschiffhalle das Luftschiff „Hindenburg“.
(Aufn.: Schmidt.)

Krebs begrüßt wurden. Er wies auf die Fülle der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen Frankfurts zu Italien hin, die sich durch viele Jahrhunderte zurückverfolgen ließen und stets lebendig geblieben seien. Stadtrat Biedendorf hat schließlich die italienischen Gäste, in ihre Heimat die Überzeugung mitzunehmen, daß das deutsche Volk, insbesondere aber die Bevölkerung der Stadt Frankfurt, stets gerne und mit herzlichster Aufgeschlossenheit den Vertretern des schicksalhaften Italiens begegnete und freudig jede Gelegenheit herbeizog, durch gegenseitigen Austausch kultureller Güter und durch die Pflege wirtschaftlicher Beziehungen die Bande der deutsch-italienischen Zusammenarbeit noch fester knüpfen zu können.

Generaldirektor Dr. Cassini dankte der Stadt Frankfurt am Main für die gastliche Aufnahme und betonte, daß die italienischen Journalisten besonders unter dem Eindruck ständen, daß ein anderer Geist auch in dieser alten Stadt durchgedrungen sei. Im Anschluß daran trugen sich die Gäste in das Gästebuch der Stadt Frankfurt ein und setzten ihre Reise nach einem kleinen Imbiss nach Rüdesheim fort.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



Nach der Ernte bewährt die Sonne Mazedoniens noch die Kraft ihrer Strahlung; sie reinigt und veredelt die Aromastoffe, welche die Tabakblätter auf den sonnigen Feldern aufspeichern konnten. Was sie zur Freude des Rauchers gedeihen liess, geht aber rasch wieder verloren, sobald die Zigarette trocken wird; denn mit der Feuchtigkeit entflieht auch der Duft. Darum verwendet Haus Neuerburg zur Frischhaltung seiner OVERSTOLZ abgedichtete TROPEN-Packungen. Sie geben dem Raucher die Gewissheit, daß der Mazedonen-Tabak, noch im Vollbesitz des köstlichen Aromas ist.

OVERSTOLZ
Ohne Mundstück
4% PFENNIG

